

Thoughts in the small hours

Autor(en): **Johnstone, D.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **30 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Later that night, as they settled down in the hotel room in Kensington they had booked earlier in the day, Paul remarked: «I just can't realise that I'm almost free, after eight long, awful years.»

Andy rubbed his sore jaw and looked at him intently. «What do you mean, buddy-boy? You'll never be really free so long as I'm around.»

Paul drew closer to him. «I know.» he said contentedly. «But that's different.»

(Copyright)

by STORNOWAY

Thoughts in the Small Hours

Thinking about my life now I realise how many years I have been stupid and blind. Years which have left their mark on my features.

How foolish I was to wait, to put back that wonderful experience of being loved. Now I feel so wonderful that I ought to try to recapture some of those lost years, all those years containing hours of love lost forever.

Yet how can I? It's too late now to become a romantic dreamer. I could kick myself when I remember all those wasted opportunities. Times when I could have made some sign, some gesture. Would anyone have understood?

I expect everyone at times looks back at the past and regrets. My mistake was my silence. With no one to explain to, no one to give me any advice or comfort.

Always alone. Alone... what a little word yet how vast its meaning... I was so alone that I used to believe that there was no one anywhere who cared about me. Not one person who realised that I existed. I was like a ghost, a shadow.

Oh those long lonely winter nights when I shivered and prayed in my cold bed. Those hot summer evenings when sleep was impossible. And the spring when my poor frustrated brain sent such distorted dreams that I awoke screaming.

Still, there was no one to smooth my fevered brow or whisper sweet endearments until I fell asleep again.

When I remember I know that all this could have been avoided, but I didn't know. I didn't guess that I in my private world wasn't unique, I wasn't alone. I was just one in thousands who suffered the same nightmares... I was but one star in a vast universe of stars.

I could cry now at my ignorance. Why didn't I go out in the evenings? Why didn't I go to a bar and buy someone a drink? I could have met people, made friends in the outside world. I could have enjoyed those teenage years, dancing through my twenties, drinking, gambling through my thirties. And now at forty three it's too late.

Hark... my lover moves restlessly on the bed. I can see the dark locks against the white of the pillow.

Soon it will be morning. The dawn of a new day, perhaps the dawn of a new life. A new world will be born.

My old world behind its barrier has fallen, yet everything will be the same. The old grey buildings across the street will still be the same grey ugly colour. The sky will still be blue, the birds will still sing the same way. People will still argue and shout in the street below.

They'll all be the same, do all the same things but I'll be different. I'll be someone at last. No longer a shadow living in the twilight world.

Now today for the first time I'll see someone wake beside me, feel another warm body against mine. I'll have company at breakfast and be able to talk to someone instead of myself.

Ah... the sun has broken through, the buildings opposite are turning pink in the spring light. It's morning... the first day of my life.

I'm born at last into my world.

I must wake my loved one. We'll watch the dawn together... just the two of us. Keith and Brian, two stars that have fallen together through the black night sky into a heaven of their own.

by D. A. Johnstone

Goethe-Preis für Benjamin Britten.

An einer Zeremonie, die in der Universität *Hamburg* stattfand, wurde dem 48-jährigen britischen Komponisten *Benjamin Britten* der Hamburger Goethe-Preis für 1961 in der Höhe von 25 000 Mark überreicht. Der Preis wird jährlich verliehen.

Schweizer Pressemeldung.

Ueber die ungewöhnliche deutsche Ehrung dieses wohl grössten modernen englischen Komponisten freuen wir uns sehr! Schon seit Jahren liegen bei uns die von ihm komponierten Michelangelo-Sonette an Tommaso Cavalieri, die er für den englischen Sänger Peter Pears in Musik setzte. Werden wir sie wohl je einmal im eigenen Klubraum hören können?

Stimme

... aus Zürich

«... Seit die Tanzabende wegfallen, hat es sowieso keinen Sinn mehr, die Zeitschrift zu halten. Wenn man wieder einmal tanzen kann, wird man ja wohl oder übel abonnieren müssen, aber sonst —!»

Aus einem belauschten Gespräch.

... aus Deutschland

«... Uebrigens ein Lob für die stets reichhaltige und interessante Zeitschrift. Nur Nörgler können etwas aussetzen. Ich lese auch die französischen und englischen Beiträge, und es ist gut, wenn Sie hie und da einen Artikel speziell auch für deutsche Leser bringen, wie z. B. den Chicago-Sodom Essay. Es wäre auch schön, wenn man hier den englischen Artikel über Japan (ebenfalls Mai-Heft) in der Uebersetzung lesen könnte. Er zeigt, dass es dort oft auch wie bei uns zugeht...»

Abonn. Nr. 5124.

... aus Oesterreich

«... Ich möchte Ihnen nur mitteilen, dass ich froh bin, den KREIS zu bekommen. Er ist zwar für uns Oesterreicher eine sehr teure Sache, aber es ist die einzige richtige Zeitschrift für uns. Es tut mir nur sehr leid, dass es in Wien keine solche gibt. Warum wir uns hier eigentlich nicht durchsetzen können, bleibt mir ein Rätsel. Es werden zwar Stimmen laut, dass es durch das neue Gesetz anders werde. Es dauert zwar schon ein wenig lang, aber hoffen wir das Beste. Vorläufig verfolgt man uns noch wie vorher. Der beste Beweis dafür ist, dass in Wien allein wegen dieses Deliktes nicht weniger als 15 000 Menschen vorbestraft und mit schwerstem Kerker belegt wurden. Seit kurzem werden sie in Einzelzellen gesperrt, damit sie mit keiner zweiten Person in Berührung kommen. Also 15 000 sind es, die man bestraft hat, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich das Zehnfache annehme, die der Paragraph nicht erreicht hat. Ich frage mich nur: warum gibt es keine richtige Vereinigung bei uns? Warum duldet man keine Zusammenkunft? Traurig, aber man nennt es Freiheit...»

Abonnet Nr. 3447.

... aus Uebersee

«... Während Jahrzehnten war mein Leben in Rio unter vielen und guten Freunden in meinem Alter immer sehr angenehm, aber hier in meiner gehobenen Stellung bin ich ganz allein. X ist eine herrliche Stadt, mit einer Natur und einem Klima, das Rio weit überlegen ist, aber sie ist eben doch klein wie ein Dorf, mit all seinen Nachteilen. Es ist deshalb für mich ein Bedürfnis, endlich den KREIS zu bestellen, um nicht für immer ganz so einsam zu sein...»

Aus einem Brief eines Gelehrten in Brasilien.